

# [Ich frage mich immer bei den Büchern]

Autor(en): **Wiechert, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **55 (1950-1951)**

Heft 13-14

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-315785>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

haben sich *Ida Frohnmeyer* (« Judith »), *Martha Niggli* (« Flug in die Welt ») und *Ernst Balzli* (« Hanni Steiner ») des Jungmädchenbuches angenommen. Auch *Walter Ackermann* darf mit seinem « Flug mit Elisabeth » hier erwähnt werden.

Wenn wir die Namen der bedeutendsten schweizerischen Jugendschriftsteller und -schriftstellerinnen durchgehen, muß uns auffallen, daß die Mehrzahl dem Lehrerstande angehört oder ihm nahesteht. Zwei Gründe werden diese Tatsache verursachen: Im Lehrerberuf ergibt sich ein solch enges Verhältnis zum Kinde, daß sich Probleme der Kinderpsyche dem Lehrenden aufdrängen, und wo bei einem künstlerisch veranlagten Menschen das Herz voll ist, da geht der Mund über. Den zweiten Grund sehe ich darin, daß unser Beruf stündlich zum Reden und Erzählen nötigt. Nun kann es sein, daß nur junge Leute, die schon eine gewisse Erzählerfreude verspüren, sich zum Lehrerberufe melden, oder die Erzählergabe gelangt durch fortwährende Übung im Beruf zur Entwicklung. Sei dem, wie ihm wolle: freuen wir uns, daß das schweizerische Jugendschrifttum lebendig ist ! Diese Freude darf uns freilich nicht verleiten, alles rosig zu sehen; denn neben viel Gutem macht sich auch Mittelmäßiges, ja Schlechtes breit. Es muß nachdenklich stimmen, wenn man hört, daß vor wenigen Jahren ein wirklich minderwertiges schweizerisches Jugendbuch den größten Weihnachtsumsatz erzielte. Wir wollen froh sein, daß, neben andern, die Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins, die bald hundert Jahre alt wird, über das schweizerische Jugendschrifttum wacht.

*Walter Klauser*

---

*Ich frage mich immer bei den Büchern, ob die Leute, die sie geschrieben haben, nun besser beim Schreiben geworden sind. Verstehst du das ? Waren ihre Gesichter reiner geworden, ihre Herzen, ihre Hände ? Und das sollten sie doch bei einem guten Buche.*

*Ernst Wiechert*

---

## **Kampf der Schundliteratur! .**

### **20 Jahre Schweizerisches Jugendschriftenwerk**

Heißt es nicht Wasser in den Rhein tragen, für die « Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung » einen Artikel über das SJW zu schreiben ? Kennen nicht alle Kolleginnen dieses echte schweizerische Werk zur Genüge ?

Und doch dürfen wir sein 20jähriges Bestehen nicht ohne ein Wort der Anerkennung und Würdigung vorbeigehen lassen, denn die schweizerische Lehrerschaft ist mit der Jugend Nutznießerin des gemeinnützigen Werkes.

Es war vor etwa 30 Jahren, als der zürcherische Sekundarlehrer Dr. Hintermann den Versuch unternahm, kleine Hefte herauszugeben, deren knallig farbiger Umschlag recht im Widerspruch stand mit ihrem wertvollen Inhalt. Er wollte mit ihnen den äußerlich gleich aussehenden Schundheftchen ein Gegengewicht schaffen. Leider fehlte es dem Herausgeber an der nötigen Unterstützung, so daß es beim Versuch blieb.

Immerhin mag er wohl eine Anregung gegeben haben zur 1931 erfolgten Schaffung des SJW, dem von Anfang an die gewaltige Pro Juventute zu Gevatter gestanden ist.